

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

333 (2.12.1943) Strassburger Stadtanzeiger

Pünktlichkeit

Vielen Volksgenossen läßt sich ein Vorwurf nicht erparen. Sie leben unter einer gänzlich chronisch gewordenen Unpünktlichkeit. Bei ihnen vergeht kein Tag, an dem sie nicht zu spät zum Arbeitsplatz kommen oder auf andere Weise irgendeinen Anschluß verpassen.

Wahrer des heiligen Feuers der deutschen Wissenschaft

Feierliche Erstimmatrikulation in der Reichsuniversität Straßburg

Im Lichthof der Universität in Straßburg versammelten sich gestern die Professoren und die neuen Studenten und Studentinnen der Reichsuniversität Straßburg zu einer Feierstunde. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Schmidt, begrüßte die zur Feier erschienenen Gäste und richtete dann das Wort an die jungen Studierendinnen, die mit dem Wintersemester 1943/44 ihr Studium in Straßburg beginnen.

Das Opfer dieses Krieges nicht umsonst gebracht werden, sondern daß die Studenten von den Fronten als Sieger heimkehren werden, und daß sie den Ausblick in eine Zukunft voller Möglichkeiten haben werden. Die Studenten und Studentinnen aber, die das Glück haben, jetzt in der Heimat studieren zu können, müssen ihr Leben so einrichten, daß sie jederzeit vor den Augen der Frontsoldaten bestehen können. Die Studienstunde besteht nicht in der schönsten Zeit des Lebens, angefüllt mit dem Sammeln von Wissen und unvergänglich schönen persönlichen Erlebnissen, war ein Vertrauensverhältnis mit den Göttern deutschen Geistes. Heute ist aber der Ablauf des Studiums nicht mehr in das Belieben des einzelnen gestellt. Nur die werden zum Studium zugelassen, die es zielbewußt und schnell zu Ende führen wollen, um dann als vollwertige Kraft in einem akademischen Beruf zu wirken.

immer in erhöhtem Maße der Aufmerksamkeit der Allgemeinheit ausgesetzt. Zum Abschluß seiner Rede begrüßte der Rektor noch besonders herzlich die zahlreich vertretenen Soldaten, die entweder zum Studium abkommandiert oder nach Ausheilung einer Verwundung von der Wehrmacht entlassen, ihre Arbeit an der Straßburger Universität aufnehmen. Sie sind durch das schwerste Erleben gegangen, sind im Kampf an den Fronten gereift, und werden ihren Studienkameraden immer Vorbild und Mahnung sein.

schon Kameraden gekämpft und werden nun hier dafür sorgen, daß das Gemeinschaftsgefühl unter den Studenten aus dem Elsaß und dem Altreich sich mehr und mehr festigt. Von Seiten der akademischen Lehrerschaft aber können die Frontsoldaten jede Förderung und Erleichterung erwarten.

Studentenführer Era t richtete dann auch vor allem an die Frontkameraden, das Wort und rief die versammelte Studentenschaft zu Einsatzbereitschaft und unerschütterlichem Glauben an die deutsche Zukunft auf.

Dann wurde die feierliche Verpflichtung vorgenommen, die ein Student und eine Studentin für die Kameraden durch Handschlag bekräftigten. Mit dem Gruß des Führers fand die Feier ihr Ende. Hbg.

Gemeinschaftliche Chorleistung führt zur Leistung

200 Sänger des Sängerkreises Mülhausen kommen nach Straßburg

Allen kriegsbedingten Schwierigkeiten zum Trotz haben sich in vielen deutschen Städten und Dörfern die Männerchöre zu Chorgemeinschaften zusammengeschlossen, um nach wie vor ihren kulturellen Aufgaben zu dienen. Ungezählte wertvolle Aufführungen und Konzerte, viele Lagersings usw. zeugen von dem zähen Willen, dem Pflichtbewußtsein und der Liebe zum Liede dieser Sänger.

So hat auch die Stadt Mülhausen ihren gemeinsamen Chor, welcher aus Männerchören von Mülhausen, St. Ludwig-Hünigen und Hünigen zusammengesetzt. Nur auf diese Weise war die Aufführung des großen Chorwerkes „An die Erde“ des Freiburger Komponisten Eberhard Ludwig Wittmer in Freiburg möglich. Zwei weitere Aufführungen in Mülhausen hinterließen gleichfalls nachhaltige musikalische Eindrücke.

Möglichkeit schafft, wertvolles musikalisches Gut in künstlerischer Weise dem Volke nahezubringen. Der Vorverkauf hat mächtig eingesetzt und diese musikalische Schöpfung wird auch hier tiefsten Eindruck hinterlassen.

Unser Weihnachtsgebäck — Auch in diesem Jahr brauchen wir auf die bei groß und klein so beliebten „Brödle“ nicht zu verzichten. Im Gegenteil, die erhöhte Weißbrot- bzw. Mehlsatzung gibt unseren Hausfrauen reichere Möglichkeiten. Wie wir diese Möglichkeiten am vornehmlichsten nutzen und unsere Backkünste am besten anwenden können, dazu will das heutige Schaukochen des Deutschen Frauenwerks im städtischen Gaswerk um 16 Uhr einige Anregungen geben. Die zeitgemäße Herstellung von Spekulatius, Eisflockenringeln, Baumbehanggebäck, Honigkuchen und Krokantkugeln wird wohl jede Hausfrau interessieren.

Parteiliche Bekanntmachungen

KREIS STRASSBURG

Ortsgruppe Meinau. — Morgen Freitag, am 20. Uhr, findet im üblichen großen Versammlungsraum eine Pflichtmitgliederversammlung der NSDAP statt. Alle Partei- und Opferringmitglieder haben an dieser Veranstaltung unbedingt teilzunehmen. Es spricht der Kreisleiter Pg. Paul Schall. PL und Gliederungsangehörige erscheinen in Uniform bzw. Zivilanzug mit Hakenkreuzarmbinde. Die Amtszellen- und Blockleiter treten um 19.30 Uhr an. Heute Donnerstagabend, um 30 Uhr, findet im Turnsaal der Knabenmuschule A ein Generalmitgliederrappell der Partei statt. Es spricht der Kreispropagandaleiter Pg. Biebler. Erscheinen alle Parteigenossen und Opferringmitglieder beider Ortsgruppen ist Pflicht. — Ortsgruppe Musau und Neudorf. — Morgen Freitag, um 19.45 Uhr, findet in der Turnhalle der Musauschule A, Hofs-Wesel-Allee 80, der Generalmitgliederrappell statt. Es spricht Gau-Stabsamtsleiter Pg. Schuppel. Teilnahmepflicht für alle Partei- und Opferringmitglieder. Die für alle Partei- und Opferringmitglieder Politischen Leiter erscheinen in Uniform. — Ortsgruppe Schirmeckertor. — Morgen Freitag, um 20 Uhr, findet in der Gaststätte „Zum Schlachthof“ der Generalappell für Partei- und Opferringmitglieder statt. Es spricht Gau-Propagandaleiter Pg. Adolf Schmid. Erscheinen ist Pflicht. Personalausweise sind am Saal Eingang vorzuweisen. Anzug; Uniform, soweit vorhanden.

BDM-Werk, Gruppe 8738. — Die Mädel der Gruppe treten heute Donnerstag, den 2. Dezember, um 20 Uhr, vor der Schluthfeld-Schule zum Gesundheitsdienst an.

HITLER-JUGEND, BANN 738 Führerschulungswerk. — Am Montag, den 6. Dezember, wird um 18 Uhr im großen Saale der Kreisleitung am Rudolf-Schwandler-Platz das Führerschulungswerk eröffnet. Es haben zu erscheinen: Die Führer der Stämme, Jungstämme, Gefolgschaften, Scharen und Fahnlein (Sonderlehre) entsprechende, BDM, BDM-Politischer Leiter, Jugendleiter und Gruppenführerinnen; außerdem die Angehörigen des Bannstabes.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Donnerstag, 2. Dezember

Religionsprogramm: 8.00-8.15 Uhr: Zum Hören im Walfenrock. — 10.00-11.00 Uhr: Kompletten und Sollenmusik. — 11.00-11.40 Uhr: Der Bericht zur Lage. — 14.15-15.00 Uhr: Bunte Klänge aus Hamburg. — 15.00-16.00 Uhr: Heitere Weisen. — 16.00-17.00 Uhr: Beschwignes Konzert der Wiener Symphoniker. 17.15-18.30 Uhr: Melodien aus Wien. — 18.30-19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. — 19.15-19.30 Uhr: Fremde Berichte. — 20.15-21.00 Uhr: Werke von Mozart u. Karl Hoeller. — 21.00-22.00 Uhr: Opernsendung „Wie es euch gefällt“. — 22.00-22.15 Uhr: Musik für Dich.

Wie man sich beim Ertönen der Sirenen zu verhalten hat

Akustische Warnsignale bei Feindeinflügen

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter teilt mit: Ueber die Bedeutung der Warnsignale bei Feindeinflügen bestehen in weiten Kreisen immer noch Unklarheiten. Im Anschluß an bereits erfolgte Bekanntmachungen wird, um bestehende Irrtümer aususchalten, nachfolgendes bekanntgegeben:

Fliegeralarm

Das Signal »Fliegeralarm« ist ein in der Tonhöhe rasch wechselnder Heulton, eine Minute lang. Bei Ertönen dieses Signals, gleichgültig ob bei Tag oder Nacht, ist sofortiges luftschutzmäßiges Verhalten unbedingt erforderlich. Insbesondere sind die Luftschutzräume sofort aufzusuchen.

Öffentliche Luftwarnung

Das Signal »Öffentliche Luftwarnung« ist weder eine Vorwarnung noch ein Voralarm. Das Warnsignal »Öffentliche Luftwarnung« (dreimalige Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa 15 Sekunden Länge) bedeutet, daß mit dem Eintreffen feindlicher Flugzeuge in Kürze gerechnet werden muß. Das Warnsignal »Öffentliche Luftwarnung« besagt zum Unterschied vom Signal »Fliegeralarm« nur, daß mit einem größeren Luftangriff nicht gerechnet wird. Bei »Öffentlicher Luftwarnung« sollen daher Verkehrs- und Wirtschaftsleben weitergehen. Es soll durch dieses Signal die Öffentlichkeit aber zu erhöhter Aufmerksamkeit veranlaßt werden. Im übrigen wird der

Bevölkerung, soweit sie nicht im Berufsleben tätig ist, bei »Öffentlicher Luftwarnung« das luftschutzmäßige Verhalten freigestellt, insbesondere dann, wenn zur Abwehr der feindlichen Flieger die Flak in Tätigkeit tritt. Die Annahme, daß auf das Signal »Öffentliche Luftwarnung« bei weiterer Annäherung der Feindflugzeuge »Fliegeralarm« folgen muß, ist irrig. Es kann allerdings vorkommen, daß nach dem Signal »Öffentliche Luftwarnung« auch noch »Fliegeralarm« gegeben wird, z. B. wenn während des Einfluges ein anderer, größerer Flugzeug ein anderer, größerer Einflug erfolgt und ein Angriff zu erwarten ist.

Fliegeralarm nach öffentlicher Luftwarnung

Ergibt sich am Tage die Notwendigkeit, nach dem Signal »Öffentliche Luftwarnung« noch das Signal »Fliegeralarm« auszulösen, so ist die Bevölkerung nach Ertönen des Signals »Fliegeralarm« verpflichtet, sich luftschutzmäßig zu verhalten, d. h. sofort die Luftschutzräume aufzusuchen.

Bemerkung wird noch, daß das Signal »Öffentliche Luftwarnung« nur bei Tage, d. h. während der verdunkelungsfreien Zeit auszulöst wird.

Sowohl dem Signal »Öffentliche Luftwarnung« als auch dem Signal »Fliegeralarm« folgt bei Beendigung der Luftfahrt das Signal »Entwarnung« (eine Minute gleichbleibender hoher Dauerton).

Der Weg in die Weite

Von Anne Marie Jürgens

Jedesmal, wenn ein Zug an ihrem Fenster vorbeifuhr, blickte Elisa von ihrer Nähearbeit auf. Die behäbigen Personenzüge, die so wichtig taten mit einem langgezogenen, gelenden Pfiff, die D-Züge mit ihren riesigen und doch geschmeidigen Lokomotiven und der Kette der eleganten Schlaf- und Speisewagen — wie oft, ach, wie oft schon waren sie hergedonnert und vorübergebraut in all den Jahren — und doch hatten sie niemals etwas von ihrem geheimnisvollen Reiz für Elisa verloren. Sie, die hier saß tagelang, tagaus, mit ihrer Hände Arbeit das bisserl tägliche Brot sich mühsam verdienend, sie, die niemals verzeigte außer hin und wieder einmal an einem Festtage zu einer Tanke aufs Land nahe der Stadt — sie schickte ihre schneidigen Gedanken mit dem rollenden Räder in die geheimnisvoll lockende Ferne...

ein Mädchen für Elisa, Hellmut, der lachende Junge, fand ein reizvolles Vergnügen darin, das leise schon alternde Mädchen in das Zaubereich der Liebe zu führen. Sie aber sah seine strahlenden Augen wie eine Sonne über ihrer Einsamkeit aufgehen und gab sich diesem Wunder, das der Zauber des Schienenstrangs ihr zugeführt, wie eine Verdurstende, nun aber ach! so überreich Geliebte, ohne Besinnen hin. Bald aber kam alles so, wie es unabweichlich kommen mußte. Hellmut, des Spieles überdrüssig, ließ sich in eine entfernte südliche Stadt versetzen. Er nahm Abschied mit zärtlichen Treuschwüren und heuchlerischen Beteuerungen, sie bald in seine neue Heimat zu holen. Einmal Tages winkte Elisa von ihrem Fenster aus seinem Zuge nach. An der gleichen Stelle, an der das rollende Band ihn ihr zugeführt, rundete sich der magische Kreis, aus dem er nun, jäh, wie er gekommen, ihr wieder entglitt...

gernd stand sie vor dem düsteren Hause und in plötzlicher Bangigkeit wagte sie nicht, die Klingel zu berühren. Da klang ein sieghaftes, ach so vertrautes Lachen an ihr Ohr, und jäh ins Dunkel zurücktreten gewährte sie ins Dunkel der Straße heraufkam. An Hellmuts Arm hing eine zierliche, schneidige Personchen, dessen Locken im Schein der Laterne wippten und dessen kokettes Lachen dem seinen silberne Antwort gab... Jetzt drehte sich der Schlüssel im Schloß — und mit knarrendem Laut entließ die Haustür das Pärchen in den erleuchteten Flur...

Lustiges vom alten Wrangel

Soldatische Kürze

Bei einer Besichtigung fragte Generalfeldmarschall Wrangel einen biederen Ulanen: »Sag mal, mein Sohn, wie sollst du deinen Jaul halten?« — »Wie meine Braut, Exzellenz.« — »Jute, mein Sohn, und weshalb sollst du deinen Jaul wie deine Braut halten?« — »Ich muß hinfassen können, wo ich will, Exzellenz.«

Wrangelsches Deutsch

Papa Wrangel, der es auf der Schule nicht weit gebracht hatte, lag zeitweilen im Kampf mit der deutschen

Grammatik und dem deutschen Stil. Die meisten seiner Befehle rührten von seinen Adjutanten oder Generalstabsoffizieren her. Die selbstverfaßten waren äußerst originell. Hier eine Perle: »Der Paradezug besteht nicht nur aus der Sitzbank der Hosen, der Weißheit des Lederzeugs und Aufrichtigkeit der Gewehre, sondern vor allem im Hinblick auf mir.« v. Wrangel.

Höfliche Kritik

Bekanntlich konnte der alte Wrangel sacksiedegrob werden. Manchmal war er auch um Höflichkeit und Liebenswürdigkeit bemüht. Freilich war diese Höflichkeit eigener Art und äußerte sich vornehmlich bei Kritiklen nach Besichtigungen, die sein Mißfallen geregt hatten. Einmal begann er: »Meine Herren! Ich habe mir ausnehmend gefreut. Sie alle so wohl und munter aussehend gefunden zu haben, det is aber och die einzige Freude, die ich heute gehabt habe.«

Die Berge

Wrangel wollte gern zur Erholung in Bad Warmbrunnen, wo ihm ein Landhaus gehörte. Dort lernte er den Berliner Bankier von Krause kennen, der sich ebenfalls in Warmbrunnen angekauft hatte. Ihm schenkte Wrangel sein Bildnis, großformatig, ihn als Generalfeldmarschall darstellend, mit der Bitte: »Nu hänge mir ja so uff, det ick och immer, die Berge sehen kann!«

Ein folgamer Dackel

»Hübscher Hund, Ihr Dackelchen da. Aber ist er auch folgamer?« — »Ha, gewiß doch! Wenn ich zu ihm sage: »Kommt du her, Waldi, oder nicht?« — na, dann kommt er her oder nicht!«

